

Kurzfassung des Vortrags
 „Naturgefahrenwahrnehmung und –kommunikation“
 gehalten von Klaus Wagner
 am 11.10.04 während des espace-Workshops in Würzburg

Das Projekt espace strebt an, die Bevölkerung verstärkt über die veränderten Auftretensmuster von Naturgefahren aufgrund des Klimawandels zu informieren. Grundlage für jedes Kommunikationskonzept sollte das Wissen über den Kenntnisstand bzw. die Vorstellungswelten der Zielgruppen in der Bevölkerung sein.

Am Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte wurden zwei Projekte durchgeführt, die sich mit der Wahrnehmung des Klimawandels und alpiner Naturgefahren beschäftigen¹. Bei einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage im Jahr 1999 wurden die Befragten gebeten, spontane Assoziationen zu den Begriffen Klimaänderung bzw. Klimakatastrophe zu äußern (siehe Abb. 1).

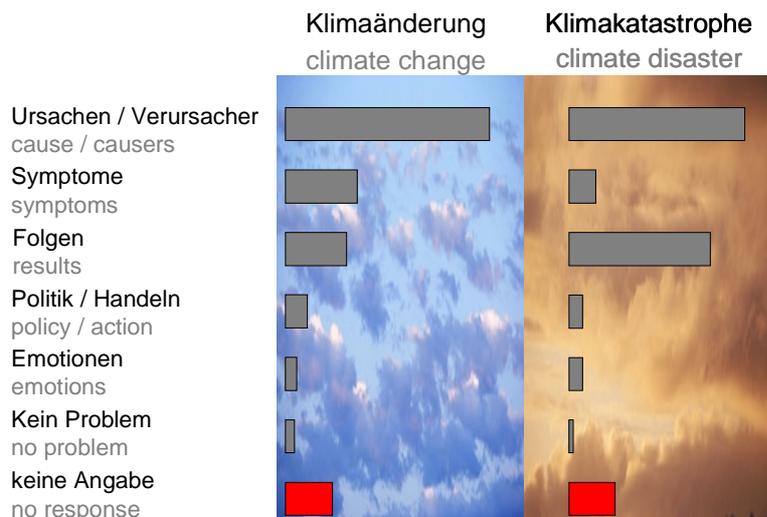


Abb. 1: Die Begriffe „Klimaänderung“ und „Klimakatastrophe“ im Meinungsbild der Bevölkerung (repräsentative Bevölkerungsumfrage in Deutschland mit 1000 Befragten)

Während die Befragten bei dem Begriff „Klimaänderung“ vor allem an die Ursachen bzw. die Verursacher denken, kommen durch den Begriff „Klimakatastrophe“ auch vermehrt die Folgen in den Blickwinkel. Bei beiden Begriffen machten jeweils ca. 12% der Befragten keine Angabe bzw. sie interessieren sich nicht für das Thema. Im Mittelpunkt der Kategorie „Ursachen/Verursacher“ steht das Thema Ozon, Ozonloch. Die Befragten verknüpften also 1999 (fälschlicher Weise) die beiden eigentlich getrennten Themenbereiche. Als Symptome wird vor allem die Erwärmung gesehen, die

¹ Weitere Veröffentlichungen zu den Ergebnissen der Studien finden sich in der Literaturliste.

Assoziation „Hitze“ und „heiß“ sind relativ häufig. Bei der Betrachtung der Folgen stehen Überflutungen und Überschwemmungen im Vordergrund.

Im zweiten Projekt untersuchten wir das Wissen und die Einstellungen der Bevölkerung im Bayerischen Alpenraum zu den Naturgefahren Rutschungen und Sturzfluten. Außerdem wurde überprüft, wie die Bevölkerung unterschiedliche Informationsinstrumente über Naturgefahren nutzt. Auch im Alpenraum befürchtet die Bevölkerung wie bei der oben genannten Studie vermehrt Hochwasser(schäden). Klare Vorstellungen über den Ablauf der Klimaänderungen, die lokalen Auswirkungen sind jedoch nicht vorhanden (siehe Abb. 2).

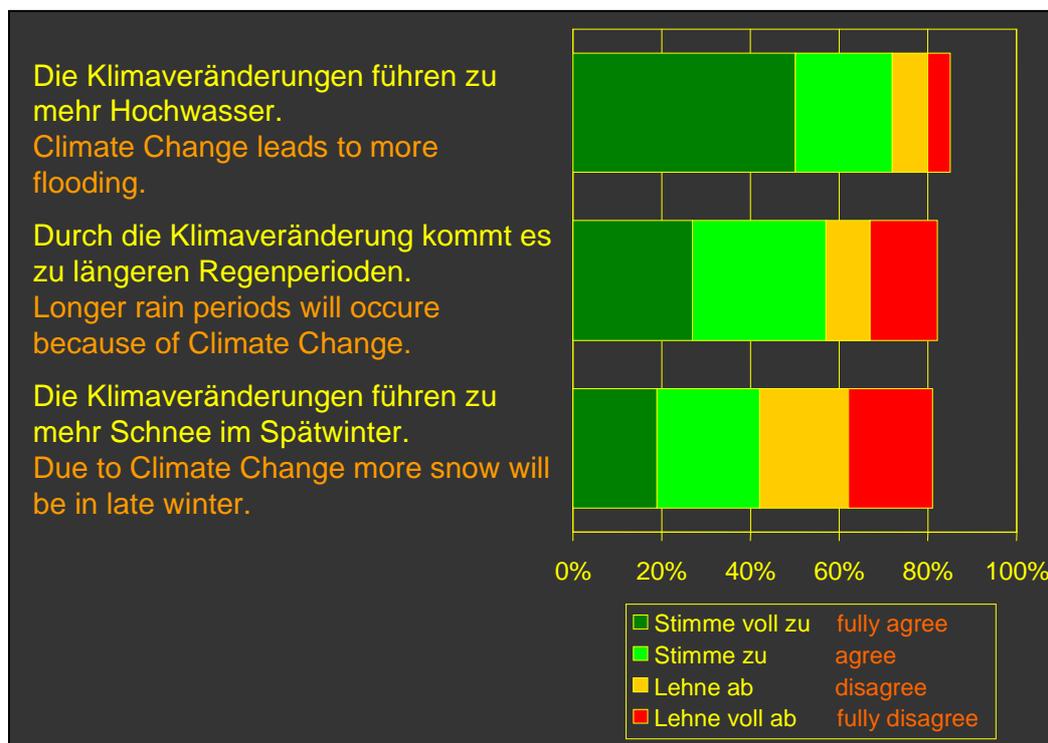


Abb. 2: Einschätzung von Klimaänderungen auf die Naturgefahren im Bayerischen Alpenraum. Die Antwortkategorie „Weiß nicht“ ist nicht dargestellt. (100% = 600 Befragte in drei Gemeinden des bayerischen Alpenraums)

Für ein Kommunikationskonzept über Klimaänderungen müssen folgende Rahmenbedingungen beachtet werden:

- Die Wahrnehmung von Naturgefahren bzw. des Klimawandels ist stark durch die Berichterstattung der Medien beeinflusst. Eine direkte Übernahme von Informationen in den eigenen Wissensstand kann aber nicht erwartet werden (vgl. Merten 1994).
- Ca. ein Viertel der Bevölkerung informiert sich nur selten über Naturgefahren, ca. ein Drittel fast ausschließlich über die Medien. Ca. 40% nutzen sowohl die Medien als auch ihr persönliches und gemeindliches Umfeld.

- Die Vorstellung über die ablaufenden Prozesse bei Naturgefahren und dem Klimawandel sind durch die eigenen Beobachtungen geprägt. Prozesse, die nicht beobachtet werden können, werden nur schlecht verstanden.
- Die Wahrnehmung von Naturgefahren ist nach „Naturkatastrophen“ sehr ausgeprägt. Danach beginnt schnell das Vergessen. Die Erinnerung an ein Schadereignis nimmt exponentiell ab. Die Halbwertszeit beträgt ca. 14 Jahre.

In dem Vortrag wurden folgende zentrale Folgerungen aus den präsentierten Forschungsergebnissen gezogen:

- Die regionalen Auswirkungen der Klimaänderungen sollten stärker kommuniziert werden, da in diesem Bereich die Bevölkerung die größten Wissenslücken hat. Auch ist die Verknüpfung zwischen lokalen Auswirkungen der Klimaänderungen und lokalen Handlungen eher herzustellen als zwischen globalen Auswirkungen und lokal notwendigen Handlungen.
- Besonders um das Viertel der Bevölkerung zu erreichen, das sich aus eigener Motivation nur gering über Naturgefahren/Klima informiert, sind Konzepte mit örtlichen Multiplikatoren notwendig. Eine enge Zusammenarbeit von verantwortlichen Behörden (Katastrophenschutz, Wasserwirtschaft) mit Vereinen und lokalen Interessenverbänden wäre wünschenswert.
- Um den Zeitraum für das Vergessen der lokalen Gefährdungslage möglichst gering zu halten, sollten zeitliche Fenster vermehrter Aufmerksamkeit für das Naturgefahrensthema zur Information der Bevölkerung genutzt bzw. sogar geschaffen werden. Z.B. war während des Elbehochwassers 2002 die Bereitschaft der Medien erhöht, auch über lokale Probleme an kleineren Gewässern zu berichten. Andererseits können Ereignisse z.B. durch Feuerwehr und THW auch erzeugt werden, indem sie Katastrophenschutzübungen nicht „im Geheimen“ sondern mit Einbezug der betroffenen Bevölkerung durchführen.

Literatur

- MERTEN, K. (1994): Wirkungen von Kommunikation. In: MERTEN, K.; SCHMIDT, S.; WEISCHENBERG, S. (Hrsg.): Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen: 291-328.
- SUDA, M. (2000): Prima Klima? Die Klimaveränderung im Meinungsbild der Gesellschaft. Forst und Holz, 55/10: 315-319.
- Wagner, K. (2004): Naturgefahren aus der Perspektive der Bevölkerung – Eine große Black Box!?. In: Internationale Forschungsgesellschaft Interprevent (Hrsg.): Interprevent 2004. Tagungspublikation.
- Wagner, K. (2005): Naturgefahrenbewusstsein und –kommunikation am Beispiel von Sturzfluten und Rutschungen in vier Gemeinden des bayerischen Alpenraums. Dissertation an der Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement der TU München. München. Im Druck.